

Liebe Nachbarinnen, liebe Nachbarn,

Die „Gedanken zum Mittwoch“ möchten in unserem Alltag Anregungen für die innere Orientierung geben, fruchtbare Worte für unseren Alltag. Im Zweifel lohnt immer der Blick in ein Evangelium, z.B. die Bergpredigt des Herrn bei Matthäus, ab Kapitel 5; seine Worte sind die Grundworte unseres Glaubens und Lebens.

Leonhard Cohens großes „Hallelujah“-Lied hat Sie und viele von uns lange Zeit begleitet und war am Sonntag Thema im Abschlussgottesdienst unserer Gästegruppe. Seither ist es wieder ein Dauerläufer in mir und singt wie von selbst sein unermüdliches „Hallelujah“, zu Deutsch: gelobt sei Gott. Pfr. Henker aus Sachsen nannte das Wort „Hallelujah“ ein Geschenk des jüdischen Volkes an die Welt. In allen Weltgegenden der Erde wird das Gotteslob mit dem hebräischen Wort „Hallelujah“ gesagt und gesungen, gebetet und Cohens Lied in vielen Variationen nachgespielt. Leonhard Cohen wurde einmal gefragt, wie er die vielen „Hallelujah“ erträgt, die er über Jahrzehnte gesungen hat. Seine ehrliche Antwort wurde mir für unsere täglichen Gebetszeiten in Triefenstein und in jedem Gottesdienst unserer Gemeinden eine große Hilfe. Er sagte sinngemäß: Ich weiß gut, dass mein Hallelujah nie ganz rein ist, weil auch mein Leben nicht durch und durch rein ist. Ja, ich weiß, dass jedes Hallelujah von mir ein „broken Hallelujah“ ist, ein gebrochener Lobpreis. Aber ich singe es dennoch und erst recht, weil ich es zur Heilung meiner Brüche brauche, das Aufschauen zu Gott und mein unfertiger Lobpreis. Wenn wir einmal unser Leben bei ihm vollendet haben, dann wird der Herr uns umarmen und uns alle heil machen, auch unsere tiefsten Wunden.

Für diese Hoffnung in aller irdisch-menschlichen Gebrochenheit danke ich Leonhard Cohen gerne, wann immer bei uns sein „Hallelujah“ angestimmt wird. Das können wir natürlich auch von Jesus in den Worten unseres Meisters lesen und hören, er ist die erste Quelle aller fruchtbaren Worte. Aber im Interview mit diesem Brüche- und lebenserfahrenen Mann hat es mich ganz besonders berührt, „Hallelujah“, gelobt sei Gott! Er ist im November 2016 verstorben und hört den Klang seines „Hallelujah“ seither ungebrochen. Das wünschen wir ihm von Herzen und singen sein Lied zur Ehre Gottes gerne immer wieder.

Ich wünsche Ihnen einen guten Weg in den Herbst für Sie und alle, die zu Ihnen gehören,

Ihr Bruder Dieter Dahmen, Kloster Triefenstein